

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 28 (1919)  
**Heft:** 38

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS



**INSERATE:** Die einseitige Nonpareilzelle oder deren Raum 50 Cts., für die Anzeigen ausfindigen Ursprungs 75 Cts., Reklamen Fr. 1.50 per Pettzelle, für Reklamen ausfindigen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.  
**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.  
Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu erheben.

**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**  
**Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers**

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., les annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 1.50 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—. Rabats proportionnels dans les cas de répétition de la même annonce.  
**ABONNEMENTS:** fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'étranger, on complera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jeden Samstag  
Achtundzwanzigster Jahrgang  
Vingt-huitième Année  
Paraît tous les Samedis

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2496.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.  
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

### An die Herren Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins!

Bereits erheben sich von Angestelltenseite Klagen über mangelhafte Ausführung des Gesamtarbeitsvertrages. Wir sehen uns deshalb veranlasst, an alle Mitglieder hiemit den dringlichen Appell zu richten, die von den Arbeitgeberorganisationen im Interesse aller eingegangenen Verpflichtungen getreulich zu erfüllen. Dieser Appell erfolgt unter der ausdrücklichen Voraussetzung, dass der Bundesrat die Frage der Hilfsaktion und der Fremdenreise im Interesse der Hotelindustrie gemäss den gemachten Zusicherungen erledigen werde.

An den Vertrag gebunden sind selbstverständlich auch jene Sektionen, die dagegen gestimmt haben; ferner ist der Vertrag ebenfalls anwendbar auf die keiner Organisation angehörenden Angestellten. Abgesehen davon, dass es sich bei diesem letzteren Punkt um eine formelle Abmachung handelt, ist es klar, dass kein einsichtiger Hotelier seine organisierter Angestellten besser stellen wird als die nichtorganisierten.

Es ist unsererseits vorläufig nicht in Aussicht genommen, an die Mitglieder über die Ausführung des Gesamtarbeitsvertrages spezielle Weisungen zu erlassen. Wem der Wortlaut des Vertrages nicht genügend klar erscheint, der beliebe unter Angabe des bestimmten Falles beim Zentralbureau schriftliche Auskunft einzuholen. Wir werden dafür Sorge tragen, dass die Antworten, soweit von allgemeinem Interesse, jeweilen im Briefkasten der «Schweizer Hotel-Revue» veröffentlicht werden.

Schweizer Hotelier-Verein:

Anton Bon, Zentralpräsident.  
E. Stigeler, Dir. des Zentralbureaus.

### Die wichtigsten Vorschriften

betreffend

### Erlangung der Erlaubnis zur Einreise in die Schweiz.

Separatabdrücke (deutsch, französisch oder englisch), als Beilage zu Prospektendungen dienlich, können bei der Expedition der «Schweizer Hotel-Revue» zum Preise von Fr. 3.50 für 100 Stück und Fr. 2.— für 50 Stück bezogen werden.

### Separatabdrücke

### des Gesamtarbeitsvertrags für das schweizerische Gastwirtschaftsgewerbe

sind, gegen Einsendung von 20 Cts. pro Stück in Briefmarken bei der Bestellung, erhältlich bei der

Expedition der Schweizer Hotel-Revue.

### Neue Steuer in Sicht?

Wie der «Bund» in seiner No. 374 vom 6. September meldet, soll die Finanzdirektion der Stadt Bern beauftragt werden sein, «den Vorschlag einer Besteuerung der Hotel- und Pensionsgäste zu prüfen». Von welcher Seite dieser Auftrag und Vorschlag erfolgte, sagt das Berner Blatt nicht, doch ist es in der Lage, mitzuteilen, dass es sich bei der Anregung darum handele, «zugunsten der Gemeinde von jedem sich in einer Pension oder in einem Hotel innerhalb der Gemeinde Bern aufhaltenden Gäste einen seiner Rechnung entsprechenden prozentualen Zuschlag zu erheben».

Sofern diese Meldung den Tatsachen entspricht, erscheint sie geeignet, in Hotelierkreisen, wenn auch nicht tragisch genommen zu werden, so doch immerhin einiges Aufsehen zu erregen. Es ist zwar bekannt, dass die kantonalen und städtischen Finanzdirek-

turen in diesen Zeiten von Wunsche nach der Erschliessung neuer Steuerquellen vielfach schon auf bedenkliche Abwege geführt wurden; allein es ist doch kaum glaublich, dass in unserm fortschrittlichen Lande im Ernste an die Verwirklichung eines Vorschlages gedacht werden könne, der wie der Zuschlag auf die Hotelrechnung alle Merkmale einer Verkehrs- und Umsatzsteuer an sich trägt, also einer Steuer, über die das Wirtschaftsleben aller Länder mit einigermaßen liberaler Finanzpolitik schon vor Jahrzehnten zur Tagesordnung überging. Dass neuerdings in Deutschland unter der Rückwirkung furchtbarer Kriegslasten die Umsatzsteuer wieder auflebe und dort in einzelnen grossen Stadtgemeinden sogar eine Hotelwohnsteuer eingeführt wurde, spricht noch lange nicht für die Zweckmässigkeit solcher Auflagen, sondern erklärt sich durch die schwere finanzielle Klemme der dortigen öffentlichen Verwaltungskörper. In der Schweiz liegen aber, wenn auch in den Staats- und Gemeindekassen nirgends Überfluss herrscht, die Dinge denn doch viel besser und es ist daher aus diesem Grunde schon nicht anzunehmen, der Gedanke der Umsatzsteuer könnte in unserem Lande ernstlich Schule machen, wenn auch vielleicht mancher städtischer Steuerfabrikant im geheimen damit liebäugeln mag. Bei reiflicher Überlegung liegt dem auch der Gedanke nahe, es handle sich bei dem Berner Vorschlag nicht um eine eigentliche Umsatzsteuer, auch nicht, wie der «Bund» schreibt, um einen Zuschlag auf die gesamte Hotelrechnung; wohl aber ist es möglich, dass der Meldung die Idee einer Besteuerung der Hotelzimmerpreise zugrunde liegt, wie sie in Form der Fremden- oder Hotelwohnsteuer im Laufe des letzten Sommers in unserm Nachbarlande Bayern bereits zur Einführung gelangte. Eine Kommune oder Umsatzsteuer — welche Bezeichnung dem Zuschlag auf die Hotelrechnung beigelegt werden müsste — könnte, das liegt klar auf der Hand, ohne Verletzung des demokratischen Grundsatzes der Rechtsgleichheit aller Staatsbürger nicht einseitig dem Gastgewerbe aufoktroiert werden, sondern hätte sich zugleich auf unsere gesamten Handelsgeschäfte und Gewerbebetriebe zu erstrecken, auf alle Unternehmen also, wo Waren gegen Geld umgesetzt werden. Man stelle sich vor, welche Entrüstung auch nur der blosse Gedanke eines solchen Projektes in unserer Handelswelt auslösen müsste! Lediglich die Hotelier- und das Gastwirtschaftsgewerbe mit einer solchen Steuer zu beglücken, ginge aber aus Gründen der Rechtsgleichheit und Gewerbefreiheit nicht an und es hält deshalb schwer, an die Richtigkeit der «Bund»-Meldung in der vorliegenden Version zu glauben.

Etwas anders liegt die Sache dagegen bezüglich des Zuschlages auf die Zimmerpreise: der Hotelwohnsteuer oder «Ueberrnachtungsabgabe», wie das Ding so klang- und formensönlich in Deutschland genannt wird. Es ist immerhin nicht ausgeschlossen, dass die bestehenden Gesetze der Gemeinde Bern die Handhabe zur Auflage einer derartigen Steuer bieten; ob sich jedoch ein derartiger Schritt aus volkswirtschaftlichen Gründen verteidigen liesse, steht dagegen auf einem andern Blatte geschrieben. Für unser modernes Empfinden, mit der Freizügigkeit im Reiseverkehr, erscheint das Projekt zumindest sehr rückständig! Und zwar nicht etwa bloss vom Gesichtspunkte zeitweiliger Steuerpolitik aus, sondern in noch höherem Masse bezüglich der Nachteile, die eine Realisierung des Gedankens auf die Entwicklung des Reiseverkehrs ausüben müsste. Wir sind denn auch sicher, dass sich nicht nur die Hoteliers, sondern die gesamte Bevölkerung Berns für die Ehre bedanken wird, durch Einführung der Hotelwohnsteuer die Bundesstadt zur verkehrsfreundlichsten Stadt unseres Landes zu stempeln. Dazu noch zu einem Preis, dessen Bedeutung weit hinter der Einbusse zurückstehen würde, welche der Fremdenbesuch und damit das Wirtschaftsleben der Stadt mit der Neuerung in Kauf zu nehmen hätten.

Schauen wir uns einmal das mutmassliche finanzielle Ergebnis der Hotelwohnsteuer in Bern kurz an! Die Fremdenfrequenz der Bundesstadt verzeichnete im letzten Normaljahr 1913 bei 170,000 Hotelgästen 331,000 Logiernächte. Berechnet man nun einen Zimmerpreis von durchschnittlich Fr. 3.50 pro Logiernacht, ein Ansatz, der in Anbetracht

der vielen kleinen Häuser keineswegs zu niedrig gegriffen ist, so ergibt die Logiseinnahme rund 1¼ Million Franken. Nimmt man ferner einen Steuersatz von 10% an, so ergäbe sich eine Bruttoeinnahme von Fr. 125,000, bei 20% allerdings eine solche von Fr. 250,000, die, wenngleich in der jetzigen geldarmen Zeit nicht zu verachten, immerhin im Budget einer Grossstadt keine grosse Rolle zu spielen vermöchte. Dies um so weniger, als für die Kosten des Einzuges noch ein ziemlicher Betrag in Abzug zu bringen wäre, es sei denn, man trage sich etwa mit dem Gedanken, dem Hotelier die Funktion eines unentgeltlichen oder «ehrenamtlichen» Steuereintreibers zu übertragen, eine Zumutung, für die sich allerdings jeder Hotelinhaber bedanken würde.

Hält man sich das eben errechnete Bruttoergebnis einer Hotelwohnsteuer in Bern genau vor Augen, so wird jeder unbefangene Verkehrs- und Wirtschaftspolitiker — da an eine Steuerquote von höher denn 20% der Zimmerpreise kaum gedacht werden könnte — sich sagen müssen, dass diese Einnahme von knapp einer Viertelmillion kein Äquivalent bieten würde für die enormen Schäden, die der Fremdenverkehr der Stadt und damit ihre Geschäftswelt durch den Steuerzuschlag erleiden müssten; ist doch Hundert gegen eins zu wetten, dass mit Einführung dieser fiskalischen Massnahme der Fremdenbesuch der Stadt Bern rapid zurückgehen und dadurch sowohl die Interessen der Hotelier wie von Handel und Gewerbe einen empfindlichen Stoss erfahren würden.

Neben diesen Bedenken allgemeiner Natur müssen gegen die Fremdensteuer des weitem noch die besonders Einwände des Gastgewerbes erhoben werden. Es hiesse, die Existenz der Hotelier geradezu in Frage stellen, wollte man ihr in ihrer gegenwärtigen Notlage noch neue Sonderlasten auferlegen, die in ihrer Endwirkung lediglich die Frequenz schmälern und damit zum Ruin des ganzen Gewerbes führen müssten. Die Notlage der Hotelindustrie hat zufolge der behördlichen Eingriffe, zufolge des Rückgangs im Touristenverkehr, zufolge Schuldenuhäuflung in fünf Fehljahren, wie endlich zufolge Ausbleibens der finanziellen staatlichen Hilfsaktion die Grenze des Erträgliches ohnehin nahezu erreicht; in absehbarer Zeit droht ihr eine weitere Erschwerung der Bewegungsfreiheit durch Einführung der Bier- und Tabaksteuer! Wie sollte nun unser Gewerbe angesichts dieser Situation die weitere Belastung einer Hotelwohn- oder gar einer Umsatzsteuer noch zu tragen vermögen, ohne wirtschaftlich zusammenzubrechen? Diese Frage stellen, heisst sie beantworten! Die Hotelier sind unfähig, heute solche Experimente mit sich vornehmen zu lassen; sie hat wahrlich im Laufe dieser Kriegsjahre genug Opfer auf sich genommen und muss daher gegen neue Zumutungen dieser Art im vorneherin schärfste Verwahrung einlegen. Und zwar nicht nur gegen kommunale Versuche dieser Sorte, sondern auch gegen jene Tendenzen, die darauf abzielen, von Kantons- und Bundeswegen dem Gastgewerbe immer schwerere Steuerlasten aufzuerlegen, wie die Bier- und Tabaksteuer wohl zur Genüge beweisen, die zuvörderst das Hotelgeschäft in Mitleidenschaft ziehen dürften. Mag man in Deutschland — dessen Hotelierpresse sich übrigens einstimmig gegen die Hotelwohnsteuer ausspricht — in der gegenwärtigen Geldverlegenheit an der «Ueberrnachtungsabgabe», wie an der Umsatzsteuer grossen Gefallen finden, so ist damit noch lange nicht gesagt, dass sich dieses Vorgehen ohne weiteres auch auf unsere Verhältnisse übertragen lässt. Ganz im Gegenteil, die Schweiz kann sich den Luxus der Fremdensteuer nicht leisten, ohne zu riskieren, ihren internationalen Reiseverkehr noch vollends lahmzulegen, und man darf daher von den Behörden erwarten, dass sie allen Vorschlägen auf derart einseitige Belastungen der Hotelier schon aus Gründen der Gerechtigkeit und Gleichheit aller vor dem Gesetz ihr non possumus entgegenhalten. Mit halben Massnahmen — und eine solche wäre die Fremdensteuer zufolge ihres verhältnismässig mageren Ertrages — lässt sich eine Gesundung der Gemeinde- und Staatsfinanzen heute ohnehin nicht erzielen und deshalb hoffen wir, die Behörden mögen ganze Arbeit leisten und Steuerquellen erschliessen, die eine umfassende Finanzreform anzubahnen gestatten. Mit Palliativmitteln wie der Hotelwohnsteuer aber lasse man uns ungeschoren; denn

dass diese Steuer, ohne dem Staat oder der Gemeinde einen halbwegs entsprechenden Nutzen einzubringen, lediglich dem Hotelgewerbe neuen schweren Schaden zufügen müsste, steht bei der rückschrittlichen Tendenz aller Verkehrssteuern ganz ausser Zweifel.

### Soziale Gegenwartsfragen.

III.

### Die Vorschläge betreffend die Invaliditäts-, die Alters- und die Hinterlassenenversicherung. (Fortsetzung.)

§§ 1. Gesetzgebung durch den Bund, Durchführung durch den Kanton. Nach dem Grundsatz der Durchführung der Invaliditäts-, der Alters- und der Hinterlassenenversicherung anerkannt worden ist, handelte es sich in erster Linie darum, den Grundsatz festzulegen, dass der Bund die Aufgabe übernehmen sollte. Hierüber war man bald einig, obwohl man hätte einwenden können, dass eine ganze Reihe von Kantonen unter dem gleichen Druck, welcher die Bundesbehörden veranlasst hat, endlich auf diesem Gebiete gesetzgeberisch vorzugehen, seit einigen Jahren die Einführung der obligatorischen oder beschränkten Alters- und Invalidenversicherung in Beratung zog.

Das von der Regierung des Kantons Genf ausgearbeitete Gesetz sah das Obligatorium der Versicherung für sämtliche volljährige Einwohner bis zum zurückgelegten 65. Altersjahre vor. Ein Staatsbeitrag sollte nicht geleistet werden für Ausländer, die weniger als 25 Jahre im Kanton ansässig sind, für Versicherte, die im Laufe eines Jahres mehr als Fr. 60 oder im gesamten mehr als Fr. 3000 einbezahlt haben und solche, die ein Vermögen von über Fr. 10,000 besitzen. Rentenerberechtigt sollten mittellose Versicherte werden. Für dieselben waren zwei Kategorien vorgesehen.

Die erste Kategorie, gebildet aus Genfern sowie aus anderen Schweizern, welche seit 25 Jahren, wovon 15 Jahre ununterbrochen, vor Beginn des Rentenbezuges im Kanton Genf ihren Wohnsitz haben, sollte vom 65. Altersjahre an eine jährliche Rente von Fr. 300 beziehen.

In die zweite Kategorie sollten die Schweizer, welche den Niederlassungsbedingungen nicht genügen, und die Ausländer eingerechnet werden. Für diese sollte die Rente 20% der geleisteten Einzahlungen betragen. Das vom Grossen Rat angenommene Gesetz wurde dem Referendum unterstellt und vom Volke verworfen. An Personen, die vom Rentenbezug ausgeschlossen waren, sollten die einbezahlten Beiträge zurückerstattet werden.

In den Kantonen St. Gallen und Zürich wurden Projekte ausgearbeitet, welche keinen obligatorischen Versicherungszwang vorsahen. Nach dem st. gallischen Entwurfe sollten versicherungspflichtig sein: Personen, die bis Fr. 10,000 Vermögen und bis Fr. 2500 Einkommen besitzen. Zur Bereitstellung der für die Einführung notwendigen Mittel wurde vom Grossen Rat ein Gesetz angenommen, welches die Aufführung des Fonds durch eine Einlage von Fr. 300,000 aus der Kantons-Hilfskasse und verschiedene andere staatliche sowie freiwillige Beiträge vorsieht. Am 31. Dezember 1917 wies der Fonds einen Bestand von Fr. 843,953 auf.

Im Kanton Zürich wurde im Jahre 1908 eine Motion erheblieh erklärt, die den Regierungsrat einlud, die Frage zu prüfen, ob und wie weit eine kantonale Altersversicherung einzuführen sei. Der Regierungsrat liess ein Gutachten ausarbeiten und im Jahre 1911 wurde vom Volke ein Gesetz angenommen, das einen Fonds für eine kantonale Alters- und Invaliditätsversicherung schuf. Diesem Fonds wurden in erster Linie die Einnahmeüberschüsse der Staatsrechnung der Jahre 1907 und 1908 mit Fr. 700,000, sowie ein einmaliger Beitrag von Fr. 600,000 aus dem kantonalen gemeinnützigen Hilfsfonds zugewiesen. Ende 1917 betrug dieser Fonds Fr. 2,072,699.

Im Kanton Solothurn existiert ein Fonds für die Einführung der kantonalen Alters- und Invaliditätsversicherung, dem der Kanton seit 1913 jährlich mindestens Fr. 40,000 zuweisen muss. Am 31. Dezember 1917 wies der Fonds einen Betrag von Fr. 253,306 auf.

Dem Versicherungsfonds im Kanton Appenzel, der sich auf mehr als Fr. 1,200,000 beläuft, wird die Hälfte der Erträge aus dem Wirtschaftsgesetz zugeführt.

Der Kanton Aargau hat für die Schaffung eines Fonds für die Alters- und Invaliditätsversicherung im Jahre 1919 einen Betrag von Fr. 100,000 eingestellt.

In den Kantonen Basel-Stadt, Bern, Luzern und Zug ist die Frage der Einführung einer kantonalen Alters- und Invaliditätsversicherung der Regierung zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen worden.

Es gibt noch eine ganze Reihe von Kantonen, in denen man noch nicht an die Aufgabe herangetreten ist. Auch wenn man hätte erwarten können, dass alle Kantone innert kurzer Frist die Materie der Alters- und Invaliditätsversicherung regeln, so wäre bei der Vielfachheit der Gesetze und der Ausführungsbestimmungen eine richtige Durchführung unmöglich gewesen. Aus diesem Grunde einigte man sich sofort darauf, dass die Kompetenz, in Betreff dieses Teils der Sozialversicherung gesetzgeberisch vorzugehen, dem Bunde übertragen wurde, wie dies auch für die Unfallversicherung der Fall ist.

**2. Versicherungsweige.** In den Postulaten und in der Presse war die Rede nur von einer Alters- und Invaliditätsversicherung. In der vorberatenden Kommission wurde noch die Hinterbliebenenversicherung herbeigezogen, das heisst eine Versicherung, welche die Witwe und die Waisen ohne Besitz beziehen und welche die Erziehung der Kinder erleichtern soll. Die Kommission und der Bundesrat erachten diese Versicherung als ein Gebot der Gerechtigkeit und Billigkeit gegenüber den für Alter und Invalidität Versicherten, die ihre Beiträge bezahlt haben, aber in der Vollkraft ihrer Jahre hinwegsterben und ihre Familie ohne Versicherungsanspruch zurücklassen. Es wird von dem angenommenen Finanzprogramm und von den zur Verfügung stehenden Mitteln abhängen, ob die Hinterbliebenenversicherung gleichzeitig mit der Alters- und Invaliditätsversicherung oder später als dieselben eingeführt werden kann.

**3. Beitragslose Versorgung oder Versicherung.** In vielen Ländern bildet die beitragslose Versorgung den Uebergang von der Armenpflege zur beitragspflichtigen Altersversicherung.

In England wurde die Versorgung im Jahre 1908 eingeführt. Vom 70. Altersjahre an wird Staatsbürgern mit geringem Einkommen eine Unterstützung von höchstens Fr. 6.25 die Woche gewährt. Diese Unterstützung kann bei steigendem Einkommen bis auf Fr. 1.25 sinken.

In Frankreich existiert eine Institution, die ähnlich wie diejenige in England ausgebildet ist und unter denselben Bedingungen in Kraft tritt.

Es muss aber hervorgehoben werden, dass England und Frankreich daneben die Alters- und die Invalidenversicherung besitzen.

Die Versorgung unterscheidet sich von der Armenpflege dadurch, dass sie den Nutzniessern einen Rechtsanspruch auf die Unterstützung gibt und nicht den Charakter eines herabwürdigenden Almosen hat. Die Ausgaben werden einzig aus öffentlichen Mitteln bestritten. Von der Versicherung unterscheidet sich dieses System dadurch, dass ihm das Merkmal der Beitragsleistung der Anspruchsberechtigten fehlt.

Bei der Beratung der Alters- und Invaliditätsversicherung hat sich der schweizerische Bauernverband auf den Standpunkt gestellt, dass an Stelle der Altersversicherung die Altersfürsorge treten solle. Der Bauernverband empfahl dem Volkswirtschaftsdepartement folgende Grundsätze, welche das Bauernsekretariat, gestützt auf seine mündlichen und schriftlichen Gedankenaustausch zwischen Professor Dr. Landmann in Basel und Dr. Laur in Brugg, entworfen hat. Diese Grundsätze, heisst es, wären besonders geeignet, die Zustimmung der bäuerlichen Bevölkerung zu finden.

- Die Sozialversicherung sollte keine Klassenversicherung der Lohnarbeiter sein, sondern möglichst eine allgemeine Versicherung werden.
- Die Invalidenversicherung wird am besten durch Ausbau der Unfall- und Krankenversicherung gelöst. Sie soll auch dem selbständig Erwerbenden zu gleichen Bedingungen wie den Lohnarbeitern zur Verfügung stehen.
- An Stelle einer eigentlichen Altersversicherung soll eine allgemeine Altersfürsorge treten. Sie gibt jedem in der Schweiz als Schweizer geborenen Schweizerbürger im Alter von 70 und mehr Jahren das Recht auf eine volle und im Alter von 65-70 Jahren auf eine halbe Jahressrente.
- Die Renten werden unter Aufsicht der Kantone und Gemeinden ausbezahlt. Eine besondere Bundesanstalt kann entbehrt werden.
- Die Kosten werden zum Teil durch den Bund, zum Teil durch die Kantone gedeckt. Diese erhalten das Recht, auf dem Verordnungswege zur Deckung der Kosten Steuern zu erheben.
- Der Bund unterstützt die Erhöhung der Altersrente in bestimmten Grenzen durch freiwillige Ueberversicherung, indem er an die Prämien für Ueberversicherung bei privaten und öffentlichen Anstalten Beiträge entrichtet.

In der Expertenkommission blieben die Befürworter der Altersversorgung mit Deckung ausschliesslich aus öffentlichen Mitteln, wie sie der Bauernverband anstrebt, in der Minderheit. Der Bauernverband vertrat seinen Standpunkt in einer neuen Eingabe an den

Bundesrat und verlangte, dass die Fassung des neuen Artikels der Bundesverfassung die Möglichkeit, die Versicherung zum Teil durch die Fürsorge zu ersetzen, nicht ausschliesse. Er schlug für Artikel 34<sup>quater</sup> der Bundesverfassung folgende Formulierung vor:

«Der Bund wird auf dem Wege der Gesetzgebung die Invaliditäts-, Alters- und Hinterlassenenversicherung oder -Fürsorge einführen.»

Bei der Beratung in der Expertenkommission traten dem Vorschlag des Bauernverbandes die Vertreter der Arbeiterschaft von vornherein energisch entgegen, indem sie die Altersversicherung verlangten, welche zwar Beiträge vonseiten der Versicherten vorsieht, diesen aber einen unberechtigten Rechtsanspruch auf die Rente gibt.

(Fortsetzung folgt.)

## Trübe Aussichten für das Gastwirtschaffs- und Hotel-Gewerbe.

(Korrespondenz.)

Die «Neue Bernerzeitung», Organ der Bauern- und Bürgerpartei, schreibt zu dem neuen Sozialwerk der Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenversicherung, die heute zum Bundesbeschluss erhoben ist, dass deren finanzielle Deckung durch eine Steuer auf Tabak, durch eine Erbschaftsteuer, durch ein erweitertes Alkoholmonopol und durch eine Steuer auf Genussmittel gedacht ist.

Nach den Berechnungen der Botschaft des Bundesrates würden sich folgende Summen für die Sozialversicherung ergeben:

- Durch die Tabaksteuer 18 Millionen Franken;
- durch die Biersteuer 8 Millionen Franken;
- durch die Erbschaftsteuer 15,5 Millionen Franken;
- durch das erweiterte Alkoholmonopol auf die Obstbranntweine, das noch Gegenstand einer besonderen Vorlage bilden wird, wovon 5,4 Millionen Franken auf den Bund fallen. Zusammen aus all diesen Steuern dürften sich etwa 46,9 Millionen ergeben.

Es drohen also dem Gastwirtschaffsgewerbe neue Steuern und Abgaben direkt und indirekt auf allen Seiten.

Zum Kapitel Fremdenfrage und Teuerung schreibt das gleiche Blatt, es sei ein natürlicher Zusammenhang, dass die Fremden in der Schweiz, die nicht arbeiten, das Leben verteuern. Trotzdem habe man die Touristen und Kurgäste mit allen Mitteln, durch Verkehrsburauen und Reklameanstalten, ins Land gerufen. Bereits führe das «Kaufm. Centralblatt der Schweiz» einen Pressefeldzug gegen diese ausländischen Verzehrer, trotzdem die Hotels und Fremdenkurorte leer stehen und die auf Fremden-

verkehr angewiesenen Bahnen nicht mehr zahlen.

Ferner wird die Beschränkung verlangt für die Aufenthaltsdauer für das Gefolge ausländischer entthronter Potentaten. Diese Herrschaften, auch Damen, sollen besser unter die Lupe genommen werden. Das Blatt bemerkt dazu, es könne sich dabei aber bloss um einige Dutzend Personen handeln und einem Hotel, wie Rigifirst, sei es doch wohl zu gönnen, wenn ein flüchtiger Monarch mit einem Gefolge von 20 Personen dort Gast sei. Das Blatt konstatiert dann noch lakonisch: durch fünf völlige Fehljahre sei unsere Hotelindustrie sowieso beinahe ruiniert und sie werde sobald nicht wieder aufblühen.

Gewiss, auch der Gastwirt hat nichts dagegen, dass alle die mit unsern Gesetzen in Konflikt geraten sind, aus dem Lande verwiesen werden. Wenn aber das Gastwirtschaffsgewerbe durch fiskalische Massnahmen und neue Gesetze ganz ruiniert werden soll, dann ist es heute an der Zeit, unsern Stand zum äussersten entschlossenen Widerstand aufzurufen und unsere Kollegen und Kolleginnen zum sofortigen Eintritt in unsere Berufsorganisation aufzufordern.

Nur durch eine geschlossene, mächtige Organisation kann an zuständiger Stelle imponiert und die Durchführung aller heute noch in der Schwebe liegenden Hilfsaktionen und Erleichterungen für das bedrohte Gastwirtschaffsgewerbe erreicht werden. Nur durch ein strammes Zusammenhalten kann diesem Ansturm gegen unser Gewerbe Einhalt geboten werden.

Wenn unser Gewerbe, wie wir es leider während dem ganzen Krieg beobachten mussten, nur in vereinzelt Fällen in den Parlamenten Sympathie und Schutz erfährt, so sind wir, es muss das nun einmal gesagt werden, selber schuld daran, weil wir es bis jetzt nicht verstanden haben, durch den Stimmzettel diejenigen Leute auszuwählen und zu unterstützen, die für unsere Industrie Verständnis haben; eine Industrie, die dem Lande schon ungezählte Millionen Franken vom Auslande zugezogen hat, wenn dies auch heute von kurzichtigem Hetzpostern verkannt wird, die unserm Gewerbe nicht hold sind.

Wir wollen schon heute betonen, dass wir es in der Hand haben, bei den kommenden Nationalratswahlen diejenigen Kandidaten tatkräftig mit dem Stimmzettel zu unterstützen, die sich im Parlament bei Gelegenheit unserer bedrohten Industrie annehmen wollen.

## Kleine Chronik.

**Lugano.** Das Hotel de la Paix in Lugano-Paradiso hat dieser Tage seinen Betrieb wieder eröffnet.

**Bozen.** Das Hotel Tirol in Bozen ist um den Preis von 220,000 Lire in den Besitz der Bank von Neapel (Banca di Napoli) übergegangen.

Wir empfehlen uns bestens für Lieferung von:  
**Fisch- und Plattenpapiere — Tortenpapiere**  
**Serviettentäschchen (praktisch und solid)**  
**Papierservietten — Trinkhalmen**  
**Einwickelpapiere aller Art**  
**Klosettpapier — Topfhüllenpapier**

**Alfred Müller & Co., Lenzburg**  
 Papierwarenfabrik.

## FÜR HOTELIER!

Leistungsfähig. Metzgerei  
 In der deutschen Schweiz  
 wünschst f. Winterstation,  
 event. Sommer- und Winter-  
 essen mit Hotelier betr.  
 Lieferg. in Verbindung  
 zu treten. Offerten unter  
 O. F. 5285 R an Orell Füssli,  
 Annoncen, Aarau. 4241

Zu kaufen gesucht  
 leere  
 1/2 Appolinaris u.  
 Perrier-Flaschen  
 Offerten sub Z. 10832 O. an  
 Publicitas A.-G., Lugano.

## Fisch-Papiere

empfehlen ab Lager  
**Geetschel & Co.**  
 Chaux-de-Fonds.

## Gesucht

Teppich-Läufer  
 ältere, gut erhaltene  
 Offerten unter S S 2560 an  
 die Annoncen-Abteilung der  
 Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Kurhaus zu verkaufen

oder zu verpachten  
 krankheitshalber weit unter Taxe. Gute Rendite. Event. wird tüchtiger Fachmann mit Kapitalanlage als Direktor mit Gewinnbeteiligung gesucht.  
 Offerten unter Chiffre K. P. 2563 an die Annoncen-Abteilung der «Schweizer Hotel-Revue», Basel 2.

## Hôtel à vendre ou à louer

**Alpes Vaudoises**  
 Saison d'hiver Saison d'été  
 Adresser offres sous chiffre M. Y. 2561 au Bureau des  
 annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

## Chef de cuisine

sucht Stellung mit Brigade in Haus  
 ersten Ranges. A. Hierholzer, Chef de  
 cuisine, Grand Hôtel, Baden. 2565

## Directeur

Suisse, 45 ans, cherche place stable, Suisse ou  
 France. Relations et références tout 1er ordre. Ecrire  
 G. I. 2528 au Bureau des annonces de la Revue  
 Suisse des Hôtels, Bâle 2.

## POULETS

und alles Geflügel, sowie Leg-  
 höner, schwarze, Bienen-  
 könig, Dörrobst liefert vor-  
 teilhaft: A. WÄLDER, Wäch-  
 telb. Zugersee. 405 O F 10832 Z

## Ehepaar

z. Zt. in leitender Stelle in grö-  
 ßerem Hotel-Restaurant wünscht  
 gelegentlich seine Stelle zu ver-  
 ändern. Suchender war bis Kriegs-  
 ausbruch in nur erstkl. Häusern  
 im Ausland tätig und ist gelernter  
 Koch. Offerten unter Chiffre  
 G. K. 2511 erbeten an die Annon-  
 cen-Abteilung der Schweizer Hotel-  
 Revue Basel 2.

## Hotel zu verkaufen.

Das Objekt enthält 40 Fremdenbetten, Speisesaal, Restaurant,  
 Glasveranda, schöne Gartenanlagen, Wiesland und Gemüsegärten.  
 Offerten unter R. N. 2554 an die Annoncen-Abt.  
 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Vorzugsofferte:**  
 Kaffee, Hotel-Mischung, gemästet oder gemahlen, Fr. 4.40 p. Kg.  
 Kaffee, Fremden-Mischung " " " 4.80 " "  
 Kaffee, Wiener-Mischung " " " 5.20 " "  
 Kaffee, Angestellten-Mischung, gebrauchsfertig, " 3.80 " "  
 Kaffee, Haushalts-Mischung, " 4.40 " "  
 Tee, Ceylon-Orange-Pekoe, Hotel-Mischung, " 11.- " "  
 Japan-Säthe, Originallose à ca. 620 Gramm, " 2.50 " "  
 Sardinien, Marke Maria Elisabeth, 25 mm. Dose, " 1.30 " "  
 Gewürze, Pfeffer, Nelken, Zimmi, zu Tagespreisen. 12  
**Ed. Widmar & Co., Härtingstr. 17, Zürich 1, Tel. H. 2950.**  
 Kaffee-Import — Kaffee-Großrösterei — Gewürzmühle.

## Schöpf & Co Zürich VI

Fisch- und Spitzenpapiere.  
 Papierservietten.  
 Servietten-Taschen.  
 Closespapiere.  
 Bonstücher.  
 Zahnstocher aller Art.  
 Schrankpapiere. 9539



## Ingenieurbureau M. Keller-Merz Aarau

(O F 5284) R  
 Spezialbureau für Projektierung und Bauleitung von Wasser-  
 versorgungsanlagen aller Systeme und von Kanalisationen.  
 Technische Beratung, Gutachten, Erstklassige Referenzen. Ueber  
 150 kleinere und größere Anlagen mit natürlichem Quellwasser,  
 Pumpenanlagen, Widerranlagen etc. ausgeführt. 608

## THEE, neuer Ernte

**Ceylon Orange Pekoe (Extrafin)**  
 im Anbruch Fr. 8.- per Kilo  
 in Kisten " 7.50 " "  
**Indian Pekoe**  
 im Anbruch Fr. 7.- per Kilo  
 in Kisten " 6.50 " "  
**RAEUBER & Co. A.-G., INTERLAKEN.** 2555

## Kolonialwaren

aller Art, Gewürze, Kon-  
 serven, Speise-Oele und  
 Speise-Fette, Putz-Artikel,  
 :: Weine, Tee ::

## KAFFEE

Prima Spezial-Mischungen  
 für Hotels, liefert stets zu  
 äussersten Tagespreisen

## Lauber-Köhler

Kolonialwaren  
 : LUZERN :  
 Bestbekanntes Spezialhaus für Kaffee  
 Verlangen Sie Offerte

## Burgermeisterli

Apéritif **Allein echtes** Liqueur  
**Burgermeisterli**  
 Alleiniger Fabrikant  
 Fabr. seit 1816 **E. MEYER, BASEL.** Fabr. seit 1815 111

## Gesucht: eine Mänge

gebraucht, aber in gutem Zustand für Hotel-  
 betrieb. Offerten erbeten unter Chiffre K. P. 2568  
 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-  
 Revue, Basel 2.

## Elite-Hotel Zürich

sucht zu baldigem Eintritt:  
 eine II. Buffetdame, Restaurantkellner für Früh-  
 stück, zugleich als II. Chef de service; tüchtiges Mädchen  
 zur Unterstützung der Küchengehörigen, fleißigen, ge-  
 wandten Restaurantchasseur. Nur Anmeldungen von  
 Schweizern mit besten Empfehlungen gewünscht. 2560

**Bregenz.** Die «Vorarl. Wacht» berichtet: Der Verkauf des Kaiserstrandhotels, von dem es gegen Fr. 250,000 Fr. erworben, soll nun nicht zustandekommen, sondern das Haus soll von einer Gesellschaft bodenständiger Vorarlberger erworben werden; es werden hier u. a. die Geschwister Künz in Bregenz genannt.

**St. Imier.** Der «N. Z. Ztg.» wird aus Bern berichtet: Die Aktionäre der Société du Grand Hôtel de Mont-Soleil und der Société de l'Hotel Beau-Séjour Mont-Soleil bei St. Imier sind zu ausserordentlichen Aktionärsversammlungen eingeladen. Auf der Traktandenliste figuriert die Abtretung der Immobilien und des Betriebsmaterials an die Schweizerische Volksbank, Auflösung und Liquidation. Das Aktienkapital der Grand-Hôtel-Mont-Soleil beträgt Fr. 50,000, dasjenige des Hotel-Beau-Séjour Fr. 40,000. Die Schweizerische Volksbank hat auf beiden Hotels eine erste Hypothek von Fr. 150,000 und übernimmt nun die beiden Hotels. Beide Gesellschaften konnten nie eine Dividende entrichten.

**Das Vordringen des amerikanischen Kapitals.** Die Amerikaner, durch den Weltkrieg die grossen wirtschaftlichen Vorteile erzielt hat, sind eifrig bemüht, ihren angesammelten Reichtum in rentablen europäischen Unternehmungen aller Art anzulegen. So ist aus der «Information» neuerdings wieder zu entnehmen, dass mit Kr. 10 Millionen Kapital die American Czechoslovakia Commercial Corporation in Prag gegründet wurde, die die Einfuhr und Ausfuhr aller Art betreiben soll und die Teilnahme an industriellen und Handelsunternehmungen bezweckt. Im Zusammenhang mit dieser Gründung wird daneben eine Hoff-Telegesellschaft mit Kr. 50 Millionen und eine Schiffahrtsgesellschaft mit Kr. 100 Millionen errichtet. Eine weitere Meldung des «Wiener Handelsmuseums» besagt, dass eine Mission amerikanischer Ingenieure und Techniker nach Anordnung der Belgrader Regierung den Plan für den Ausbau neuer südslawischer Bahnen bereits ausgearbeitet und ihre Tätigkeit mit Terrainbeschreibungen begonnen hat. Ein Konsortium amerikanischer Bankhäuser wird auch die Errichtung von Unternehmen erforderliche Geld der südslawischen Regierung zur Verfügung stellen, wofür die amerikanischen Fabriken das notwendige Material liefern werden. Ein anderes Konsortium amerikanischer Bankhäuser hat sämtliche Aktien kroatischer und serbischer Schiffahrtsgesellschaften an der Donau und ihren Nebenflüssen gekauft.

**Vorsicht bei Kreditverwahrungen an ausländische Hotelgäste.** Das Politische Departement hat sich in sehr vielen Fällen für die Vermittlung der schweiz. Gesundheitsämter und Konsulate zwecks Bezahlung von Hotelrechnungen zu verwenden, welche ausländische Staatsangehörige bei ihrer Abreise schweizerisch schulden. Nun teilt uns das Departement mit den Rapporten unserer Auslandsvertretungen müsse leider entnommen werden, dass es oftmals schwierig sein werde, die Bezahlung dieser Forderungen zu erreichen, weil in manchen Fällen die Schuldner zahlungsunfähig geworden oder, in ihr Heimatland zurückkehrend, sich um die Bezahlung der Schuld überhaupt nicht mehr kümmern. Sofern die Schuldner sich ihrer Zahlungspflicht absichtlich entziehen, werde daher nichts anderes übrigbleiben, als dass unsere Auslandsvertretungen Anträge mit dem Inkasso beauftragen; es müsse jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, dass dadurch den schweizerischen Hoteliers Kosten entstehen, die möglicherweise durch den Schuldner nie gedeckt werden. — Wir geben unsern Lesern von dieser Mitteilung aus dem Grunde Kenntnis, um ihre Aufmerksamkeit auf die Gefahren zu grosser Leichtgläubigkeit hinzuweisen und sie zu veranlassen, bei der Kreditierung an fremde Gäste peinliche Vorsicht walten zu lassen. Es empfiehlt sich, auf Kreditgesuche von Ausländern dormalen nur einzutreten, wenn für die Bezahlung der Rechnungen genügende Sicherheiten geboten werden.

**Eidg. Zentralstelle für Fremdenpolizei.** Über die jetzige Organisation der Zentralstelle erfahren wir das folgende: Der Erledigung von Geschäften allgemeiner Natur dient das Sekretariat. Befristete Einreisebewilligungen erledigt die Abteilung B, die in mehrere Unterabteilungen zerfällt, welche die Einreisegesuche nach verschiedenen Gruppen, abgeteilt je nach den zuständigen schweiz. Gesundheitsämtern und Konsulaten behandelt und nicht mehr, wie bis anhin, nach dem Zweck der Einreise. Die Abteilung B. behandelt auch Gesuche um Aufenthaltsverlängerungen und Erteilung der Rückreisvisa. — Die Abteilung Grenzkontrolle handhabt den Verkehr mit den Grenzpostämtern und erledigt sämtliche Anfragen betreffend Änderung der Grenzübergangsstellen beim Verlassen der Schweiz. Diese Abteilung hat Tag- und Nachtbetrieb. (Telephon No. 55.26 fix; «fix» ist bei Bestellung ausserhalb der ordentlichen Bureauzeit ausdrücklich zu betonen) Für den Verkehr mit den schweiz. Gesundheitsämtern und Konsulaten ist eine Abteilung; Aufsicht extern eingerichtet; für den Verkehr mit den Inlandsbehörden (Kantone, Gemeinden), für die Behandlung von Uebertretungen und Ausschaffungen, eine Abteilung; Aufsicht intern; während Einreisegesuche entlassener Wehrmänner aller Staaten ins Ressort der Abteilung M. fallen. Die Bureaustunden sind mit Ausnahme der Abteilung Grenzkontrolle, die Tag- und Nachtbetrieb hat, auf die Zeit von 8—12 und 2—6 Uhr festgesetzt (Samsstagnachmittag frei); die Besuchszeit mit Ausnahme des Samstag auf 10—12 und 2—4 Uhr. Auf telephonische Anrufe antworten No. 55.26 fix für die Abteilung Grenzkontrolle, No. 33.40 für die Abteilung M. und No. 55.21 für alle anderen Bureau. Gewöhnliche Adresse: Eidg. Zentralstelle für Fremdenpolizei, Bern.

Wir ersuchen unsere Leser, die regelmässig mit der Zentralstelle zu tun haben, von diesen Mitteilungen gefl. Vormerk nehmen zu wollen.

### Zürich. Fremdenfrequenz.

Zürich. Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen pro Monat August 1919: Schweiz: 13,968 Deutschland 2,932, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lichtenstein 1,354, Italien 595, Frankreich 525, Spanien u. Portugal 105, Belgien u. Luxemburg 181, Holland 231, Grossbritannien und Irland 267, Dänemark 56, Schweden und Norwegen 95, Russland 206, übrige europäische Staaten 51, Nordamerika 250, übrige aussereuropäische Länder 137. Total 21,303. (1918: 17,008.)

### Verkehrswesen.

**Torriet-Gilon-Bahn.** Im Monat Aug. 1919 beförderte diese Bahn 11840 Personen (1918: 7368) und erzielte eine Einnahme von Fr. 13442 (1918: Fr. 8705).

**Gilon-Rochers de Naye-Bahn.** Dieses Unternehmen beförderte im Monat August 1919 10740 Reisende, gegenüber 6608 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Transporteinnahmen belaufen sich auf Fr. 21916 gegenüber Fr. 8904 im August 1918.

### Aus andern Vereinen.

**Verband Schweiz. Verkehrsvereine.** Am letzten Samstag hielt der Verband Schweiz. Verkehrsvereine in Sumiswald seine ordentliche, aus allen Landesteilen gut besuchte Delegiertenversammlung ab. An Stelle des in Amerika weilenden Verbandspräsidenten Weber leitete der Vizepräsident

des Vorortes, Herr Gemeinderat Imer-Schneider vor. Die Verhandlungen. Die statutarischen Jahresgeschäfte fanden eine rasche Abwicklung. Bei der Behandlung des Jahresberichtes kam Herr Zwicki, Präsident der Sektion Glarus, auf die Frage der Einführung von Kilometerheften auf dem Netze der Bundesbahnen zu sprechen, welches Traktandum den Verband schon wiederholt bestritten hat. Wie der Vorsitzende mitteilte, haben die Bundesbahnen wegen der Schwierigkeiten der Kontrolle und Verrechnung die Einführung der Kilometerhefte wiederholt abgelehnt, und es besteht keine Aussicht, dass die Frage in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann. Auf Antrag des Vorortes über die Versammlung beschlossen, die Angelegenheit von der Traktandenliste abzusetzen. Ferner regte der Direktor des Berner Verkehrsvereins, Herr Stäubli, an, es möchten in einem offiziellen Verzeichnis diejenigen Verkehrsvereine, die nicht während des ganzen Jahres, sondern bloss saisonweise geöffnet sind, besonders bezügliche Ebenen mächtiger die Schweiz. Bundesbahnen veranlasst werden, die Billettaxen im offiziellen schweiz. Kursbuch, von allen grösseren Orten aus berechnet, wieder zur Veröffentlichung bringen. Der Vorort nahm die beiden Anträge des Herrn Stäubli zur näheren Prüfung entgegen.

Der Verkehrsverband des Tösstales beantragte, sofort eine Eingabe an die zuständige Amtsstelle einzubringen, in welcher verlangt wird, dass das schweiz. Telefonnetz befristet derart ausgebaut werden soll, dass es den gestellten Anforderungen in jeder angemessenen Rahmen gerecht zu werden vermag. Bis sich die Situation soweit gebessert habe, dass man auch ohne Aufgabe der Gespräche «dringend» innter nützlicher Zeit Verbindungen erhalten könnte, seien die «dringenden» Gespräche zu sistieren, resp. nicht mehr zuzulassen. Die Beratung dieses Antrages gab Anlass zu einer ausgiebigen Diskussion. Nach der Begründung des Antrages durch Herrn J. Thalman ergriff zu nächst Herr S. Plüss von Basel das Wort, der eine heftige Kritik an unserer öffentlichen Verwaltung übte, die für die «dringenden» von Handel und Industrie, die ja doch in erster Linie dem Staat die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen, absolut kein Verständnis habe. Gerade in der jetzigen schwierigen Uebergangszeit, wo sich unser ganzes Wirtschaftsleben neu aufbauen oder neu einrichten müsse, sei es notwendig, dass unser Verkehrswesen nach allen Richtungen besser ausgebaut werde. Der Verband Schweiz. Verkehrsvereine müsse sein Arbeitsfeld weiter ausdehnen. Der folgende Redner, Herr Stigeler, Direktor des Zentralbureaus des Schweizer Hotelier-Vereins, nahm Stellung gegen die Abschaffung der dringenden Gespräche. Er erklärte, dass die Telefonvermittlung besser funktioniert, wie heute, wo man oft in einem Tage nicht einmal mit einem schweizerischen Ort ein Telegramm wechseln kann, ist die Abschaffung der dringenden Telefongespräche nicht möglich. Redner beantragt, in der Eingabe auch einen sorgfältigen Ausbau der Telegraphenlinien zu verlangen. Aber auch unser Postwesen ist schon lange nicht mehr musterfähig, auch da muss in vieler Hinsicht Remedur geschafft werden, nicht nur in den grossen Städten, sondern namentlich auch in unsern Kurorten. Herr Redakteur Bierbaum von Zürich verlangt eine Beschränkung der Gesprächsdauer im Lokalverkehr und zieht unter allgemeiner Heiterkeit einen Vergleich zwischen dem alten veralteten System, wo das Telefonfräulein die Verbindung herstellte, und dem neuen System des Halbautomaten, der meistens unrichtig funktioniert, und bei dem es oft schwierig ist, den richtigen Anschluss zu erhalten. Der Vorort wurde beauftragt, mit dem Schweiz. Handels- und Industrieverein Fühlung zu nehmen und die Eingabe im Sinne der gefallenen Voten einzubringen.

Der Verband Emmentälisch-oberaargauischer Verkehrsvereine verlangt, dass der Schweizerische Verband Stellung gegen die neue Praxis der Schweiz. Landestopographie nehme, wonach diese

bei Herausgabe von Karten durch die Verkehrsvereine eine besondere Abgabe an den eidg. Titell. verlangt. Diese Abgabe erschwert die Tätigkeit der Verkehrsvereine und schädigt damit die ganze Volkswirtschaft. Der Vorort nimmt die Frage zu näherem Studium entgegen.

Über die Frage der Fremdeinreise hält Vorortsekretär Trachsel das orientierende Referat. Er zählt alle die vielen Schwierigkeiten auf, welche die bestehenden Vorschriften verursacht haben, und gibt Aufschluss über die bisher unternommenen Schritte, um die zahlreichen Uebelstände zu beheben. Unsere Leser sind in dieser Sache durch die «Hotel-Revue» genau orientiert, so dass wir in diesem Berichte nicht auf weitere Details einzutreten brauchen. Die Versammlung beschloss auf Antrag des Herrn Thoma-Badrutt, St. Moritz, gemeinsam mit den anderen Interessenten beim Bundesrat dahin umzusetzen zu werden, dass im Interesse unserer Volkswirtschaft wieder eine liberalere Handhabung der Einreisvorschriften Platz greife.

Die erste zweijährige Amtsperiode des Vorortes Genf ist mit diesem Jahre abgelaufen. Herr Stigeler dankte dem Vorort für seine flotte Geschäftsführung und beauftragte der Versammlung den Verkehrsverein Genf für einen weiteren Termin mit der Verbandsleitung zu betrauen. Mit Akklamation gelangte dieser Antrag zur Annahme. Als Versammlungsort für die nächste Delegiertenversammlung wurde gemäss einer erhaltenen Einladung die Stadt Lausanne gewählt. — Unter «Dienstvertragsformulare» verlangte der Verkehrsverein Bern die Abschaffung der schweiz. Zuschläge und Wiedereinführung kurzfristiger Retourbillette mit reduzierten Taxen. Die beiden Anregungen wurden vom Vorort zur Prüfung und Berichterstattung entgegengenommen.

Nach den geschäftlichen Verhandlungen versammelten sich die Delegierten zu einem währschaffenen Mittagessen im Hotel Bären in Sumiswald. Während des Essens hielten Ansprachen die Herren Dr. Salvisberg, Präsident des Verkehrsvereins Unteremmental, der namens seiner Sektion allen Teilnehmern herzlichsten Willkomm entbot. Imer-Schneider, der die Versammlung leitete und den Toast auf das Vaterland aussprach, sowie Prof. Kraft-Lausanne und Sumier-Neuchâtel.

### Fragekasten.

**An R. M., M.** Ein Küchenchef, welcher mit einem Lehrling allein arbeitet, kann nach unserm Dafürhalten als Einzelkoch taxiert werden. Als «Chef», im Sinne des Tarifansatzes im Gesamtarbeitsvertrag, kann nur gelten, wer Arbeiter unter seinem Befehl hat. Ein Lehrling ist aber kein Arbeiter.

**An den Fragesteller betr. neue Dienstvertragsformulare.** Es ist vorläufig nicht beabsichtigt, neue Dienstvertragsformulare herauszugeben. Die bisherigen Formulare können auch weiterhin benutzt werden, da der Gesamtarbeitsvertrag das einzelne Dienstverhältnis nur hinsichtlich der Gehaltsbestimmung und der Arbeits- und Ruhezeit betrifft. Soweit mit dem Gesamtarbeitsvertrag nicht vereinbart, werden die dienstvertraglichen Bestimmungen des individuellen Dienstvertrages automatisch durch diejenigen des Gesamtarbeitsvertrages ersetzt, und zwar ohne dass eine besondere Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nötig wäre. Für die Gehaltsfestsetzung im Dienstvertrag empfehlen wir folgende Fassung: «Der Gehalt beträgt neben freier Kost und freiem Logis, inklusive ... % Saisonzuschlag, pro Monat Fr. ... nebst Fr. ... (= Barlohn ohne Saisonzuschlag) garantierte Trinkgeldeinnahmen. (Bei Jahresstellen und festbesoldeten Personal natürlich mit entsprechender Modifikation.)»

**Habana-Haus**  
**J. Strebel-Muth**  
**LUZERN**  
Habana-Importen  
Cigarren, Cigaretten  
Spezielle Assortiments für Hotels und Restaurants

**Zu vermieten**  
an berühmtem, vielbesuchtem Winterkurort best gelegene  
**PENSION**  
mit 26 Fremdenbetten.  
Anfragen unter Chiffre S 1 2553 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH**  
Actien-Gesellschaft  
Fabrik sanitärer Einrichtungen  
  
**BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH**  
SOCIÉTÉ ANONYME  
Fabrication d'appareils sanitaires 14

**Pacht (event. Direktion) gesucht.**  
Fach- und sprachkundiges Ehepaar, mit In- und Auslandspraxis im Hotel- und Sanatoriumsbetrieb, erfahren, kautionsfähig, gegenwärtig Inhaber eines Sommergeschäftes, sucht ergänzendes Wintergeschäft zu pachten (Saison Oktober-Mai), eventuell analoge Direktion.  
Offerten unter R. Z. 2436 an die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Berner Leinwand**  
Tischzeug, Leinwäher, Kissenleinen, hochweisse, hochfeine, handgeschürzte etc., rein- u. halbleinen  
  
Direkt von unsern Webstühlen

**Müller & Co., Leinwandweberei, Langenthal (Bern)**  
Muster franko :: Garantie für dauerhafteste Qualität :: Keine Kriegsware

**Closest-Papier**  
empfehlen ab Lager  
Goetschel & Co.  
Chaux-de-Fonds.

**Kurhaus-Hotel**  
mit eigener **Heilquelle**, gut eingerichtet, völlig renoviert, hochmodern, gelegen in der Schweiz, Gefüge- und Fischzucht, Fläche 18000 m<sup>2</sup>, Kurhaus mit zirka 40 Fremdenbetten, national, halbbad, Schwimmbad, elektrisches Licht und Centralheizung, Brandversicherung Fr. 300,000.—, Inventar grösstenteils neu Fr. 71226.—, Sofort betriebsfähig, ganz hervorragende Lage mit Grossstadt in 20 Minuten, schön, beliebter Ausflugsort. — Prima Geschäfts-Offerten unter Chiffre S 2440,000.—, Auskunft an seriöse Selbstkäufer erteilt C. VOLDERAUER, kaufmännisches Vermittlungs-Bureau, B A S E L.

**Zu verkaufen**  
wegen Nichtgebrauch **neue, dunkelgrüne**  
**Conducteur-Uniform**  
Grösse: 167 cm Zum billigen Preis von Fr. 100.— Offerten unter Uniform an die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.  
Per sofort zu mieten **ge sucht** kleines, reelles, gutgehendes  
**Hotel**

**Zu mieten gesucht**  
**Hotel-Pension**  
mit Restaurant  
nachweisbare Rendite. Eventueller späterer Kauf. Offerten unter B. N. 2532 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Zahnstocher**  
empfehlen ab Lager  
Goetschel & Co.  
Chaux-de-Fonds.

**Freiämter Süssmost**  
reiner Birnensaft  
empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität die  
Freiämter Mosterei- u. Obstverwertungsgenossenschaft  
511 in Muri (Aargau), P 1040 A  
Obstbranntwein in garantiert echter Qualität.  
Verlangen Sie die Preisliste.

**Hotel Silber**  
vorteilhaft zu verkaufen, komplett für 20 Personen. Das Silber ist noch ungebraucht, in Originalverpackung v. erstl. Firma. Vorliegendes Offerten unter Chiffre M T 2559 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Sunlight Seife**  
ist unentbehrlich für jedes Hotel. Sie schon die jetzt so teure Wäsche u. besitzt dank ihrer Güte und sorgfältigen Herstellung die grösste Reinigungskraft.  
**Sunlight Seife**  
spart Zeit, Arbeit u. Geld. Die kleinen Sunlight-Handstücke eignen sich vorzüglich für Lavabos, — und Toiletten. —  
**Seifenfabrik Sunlight**  
**OLTEN**

**A VENDRE**  
**Hôtel du Parc**  
**VILLARS s. OLLON**  
Sports d'hiver. Pour tous renseignements s'adr. au propriétaire.

**Messerputzmaschine**  
„UNIKUM“  
Putzschleiben dazu. Messerputzschmelge.  
**ULTSCH & SCHRYBER**  
Fabrikanten  
2110021, LUZERN. 2544  
**Zu verpachten**  
auf 1. Oktober event. später das altbekannte und gut eingerichtete, vor 12 Jahren umgebaut und neu renovierte  
**Hotel Weiss Kreuz in Chur**  
(55 Betten)  
mit Restaurant und grossen Gesellschaftsalen. Wird sich für tüchtigen Ober sehr gut eignen. Näheres Selbstreichtanten auf Anfragen durch W. Jäger-Ritter, Landquart.

# Brandausbruch!

Auf die sofortige Löschbereitschaft kommt es an!



**Beweis:** Am 18. August brach abends gegen 11 Uhr Feuer aus durch ein elektrisches Bügeleisen, das versenklich eingeschaltet geblieben war. Es gelang mir, den Brand in kürzester Zeit mittels eines schnell herbeigeholten Minimax-Apparates zu löschen und so grossen Schaden zu verhüten.  
Luzern (Schweiz), 22. August 1917. gez. O. Hauser, Hotelier.

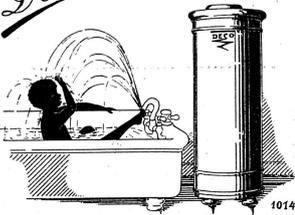
Minimax-Handfeuerlöscher ist stets löscherbereit, unabhängig von Wassermangel, frost- u. hitzewiderstandsfähig, leicht handlich, auch von Frauen und Kindern zu handhaben. (Ca. 1 1/2 Million Apparate im Gebrauch! Mehr als 30.000 Brandauslösungen gemeldet, Tausende umgemeldet, 1918 im Durchschnitt monatlich 6000 Nachfüllungen geliefert! 109 Menschenleben aus Feuersgefahr errettet.

Verlangen Sie Preisliste No. 13

**Minimax Seehofstrasse 4 (A. 7) Zürich**



fabrizieren als Spezialität:



## Elektrische Central-Warmwasser-Versorgungen für ganze Hotels

getrennt oder in Verbindung mit bereits bestehenden Heizungs-Systemen

Verlangen Sie Prospekte durch

**Deco A.-G., Küsnacht-Zürich**

# Unfallversicherung Winterthur

Einzel-Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Kollektiv-, Einbruch- und Kautions-Versicherungen.

Auskunft und Prospekte durch die Direktion der Gesellschaft in Winterthur und die Generalagenturen, sowie die Vertreter an allen grösseren Orten.

## REDUZIERTER PREISE!

Versende fortwährend:  
**Prima Bernerzungenwurst per kg. Fr. 6.50**  
**ff. Emmentalerli, per Ring „-90**  
**Landjäger „-70**  
Für gute, preiswerte Qualität garantiert der Lieferant.  
**FRITZ JAKOB, Metzger, NEUMÜHLE, ZOLLBRÜCK**  
(O. P. 5351 B.) (Emmenthal). Telefon No. 28. 4242

## Hirzel & Cattani

Zürich 1 Ingenieure Rennweg 35

## Entstaubungs-Anlagen System „FORT“

in hygienischer Beziehung unerreicht arbeiten ohne Maschine und Filter absolut geräusch- und gefahrlos. Direktes Abschweemen des Staubes nach der Kanalisation. Transportable elektrische Apparate. Erstklassige Referenzen.

## Schweizer. Musikerverband.

Kostenlose Stellenvermittlung für Hotel-Orchester. Spezialabkommen mit dem Schweizer Hotelier-Verein. Auskunft erteilt der Präsi. R. Bachhaus, Gethelstr., Basel.

## Produits ne devant manquer dans aucune cuisine!

## Deuts frais évaporés

des Etablissements **JOHN LAYTON & Co., LONDON.**



En achetant les „produits LAYTON“ vous réaliserez de grosses économies.

En employant les „produits LAYTON“ vous obtiendrez le maximum de rendement.

En travaillant avec les „produits LAYTON“ vous êtes certain d'avoir des marchandises fraîches et saines.

Représentation générale pour la Suisse des Etablissements **JOHN LAYTON & Co., LTD.**  
510 Directeur P. 3066 X  
**E. Schaeffer, 11, Rue du Port, Genève.**



## Allen voran sind TEXTON

BOUILLONWÜRFEL, SUPPEN, SUPPENWÜRZE, SELLERIESALZ, GEWÜRZMISCHUNG, ROSMARIN, CEREALCACHO

## Schauwecker, Reichart & Co., A.-G.

Weinbau und Weinhandel  
Telephon 293 Schaffhausen Telephon 293



Spezialitäten in Schweizer Weinen.



Erstklassiges Haus in St. Moritz sucht für die Wintersaison **1a Zigeunerkapelle.** Ausführliche Offerten unter Chiffre S. V. 2554 an die Annonc.-Abt. der Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

## Buchführung

Abschlüsse, Nachtragungen, Neuaufrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, (ZA 1322 G) Experten besorgt gewissenhaft 53  
**Alb. Bär, Revisionsbureau, Zürich 2**  
Teleph. Selnau 6392 :: Steinhaldestrasse 26

## Hotel- und Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch.  
Lehre amerikan. Buchführung nach dem bewährten System durch Unterrichtsbüro. Handere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratioprospekt. Prima Referenzen. Bücher aus dem System der Schweizer Hotellerie. Ordre vernachlässigter Bucher. Bücher aus dem System der Schweizer Hotellerie.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.  
**H. Frisch, Zürich I**  
Bücherexperte  
Aeltestes Spezialbureau der Schweiz.



## Hotel-Pension à vendre.

Le Crédit Foncier Neuchâtois offre à vendre l'Hotel-Pension des Pâquerettes, situé à proximité immédiate de la gare des Brenets, comprenant: Grande salle à manger, salon, billard, 22 chambres pour voyageurs (40 à 50 lits), jardin et dépendances, remise, garage pour automobiles, etc. Situation magnifique, près du Doubs. Centre d'excursions, Bâles forêts. Convientrait également pour grand pensionnat ou pour sanatorium. Le mobilier complet de l'hôtel serait, cas échéant, cédé avec l'immeuble. Assurance du bâtiment et de ses dépendances: Fr. 108.600.— Assurance du mobilier: Fr. 40.000.— Pour visiter l'immeuble, s'adresser à **Monsieur Toek**, garde communal aux Brenets, et pour traiter, au Crédit Foncier Neuchâtois, à Neuchâtel. 5491 P5702N

## Bonsbücher

empfehlen ab Lager **Götschel & Co.** Chaux-de-Fonds.

## Tapeten

zu Fabrikpreisen von Fr. 1.- an  
Günstige Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer. Anfragen erbeten an Postfach Hauptbahnhof 10198, Zürich. (J. H. 3127 Z.) 54

## Tafel-Kunst-Honig

m. Bienenhonig-Zus. à Fr. 2.90 p. kg. versendet v. 6 kg. an geg. Nachnahme D. Rüggler-Zeller, Untertzen a. Wallenasee. 403 Telephon 23.

## Verpackte Strohhalme

empfehlen ab Lager **Götschel & Co.** Chaux-de-Fonds.

## Suter Frères

Fabrique de charcuterie Montreux  
**Jambons „extrafin“ désossés P 210 M et cuits à la galée**  
Grand choix de Charcuterie fine  
Demandez notre liste des prix.

## Schafe

Liefere fortwährend frisch geschlachtete zu Fr. 4.80 per Kilo ohne Kopf. A. Mannheim, Metzger, Flums. Teleph. 19.

## Schleien- und Regenbogen-Forellen-Setzlinge

schnellwüchsig, an künstliche Fütterung gewöhnt, liefert **OPFERS Hartmann** Fischzuchtanstalt Muri (Arg.). Telephon No. 66

Zwecks Durchführung der Preiskontrolle in den Hotels suchen wir für baldigen Eintritt einen

## tüchtigen, zuverlässigen Kontrollbeamten

Erfordernisse: Gute allgemeine und kaufmännische Bildung, Beherrschung der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift, gewandtes Auftreten, gute Auffassungsgabe, theoretisch und praktisch perfekter Buchhalter mit Organisations-talent. Kennnis der Hotelbranche erwünscht, jedoch nicht Bedingung. — Bewerber belieben ihre ausführlichen, schriftlichen Offerten, unter Angabe bisheriger Tätigkeits, von Referenzen und Gehaltsansprüchen, sowie Belege von Photo, zu richten an

Schweizer Hotelier-Verein  
Zentralbureau, Basel 2.

# OCCASION

Solange Vorrat offerieren prima

## Closettpapier in Rollen

à ca. 200 Gramm, zu 25 Cts. per Rolle ab Lager  
Basel bei Mindestbezug von 500 Rollen. Anfragen an Case postale 16268, St-François, Lausanne.

5645 P 1492 I.

In den nächsten Tagen kommen die ersten Waggon

# Münchner Hofbräu

in die Schweiz.

Es soll nur Bier in vorzüglichster Friedens-Qualität mit 11-12% Gehalt geliefert werden! Für alles andere garantiert der alte gute Ruf des Hofbräuhauses in München. Näheres über Lieferungsbedingungen zu erfahren durch

**ALFRED HIRSCH-FABER**  
ZÜRICH, Caspar Escherhaus Nr. 340.

3336

Maison fondée en 1829 Soeben erschienen und direkt durch den Verlag zu beziehen:



**MAULER & Co**  
au Prieuré St-Pierre  
MOTIERS-TRAVERS

## Der Arbeitsvertrag

im schweizerischen Hotel- und Wirtschaftsgewerbe vom 3. Juli 1919 mit KOMMENTAR von R. Baumann, Generalsekretär der Union Helvétique. 76 Seiten stark, broschiert, 8°. Preis Fr. 1.50. In kurzen, treffenden Worten sind die einzelnen Bestimmungen des neuen Arbeitsvertrages kommentiert. An Hand der Broschüre, die ein absolut unentbehrliches Nachschlagewerk bildet, kann sich jeder Angestellte und Arbeitgeber über alle verkommenen Fälle sofort orientieren. 2564 Verlag: Union Helvétique, Verlagsabteilung, Luzern.

## Spezialgeschäft für Hotels Rüegg-Naegeli & Cie.

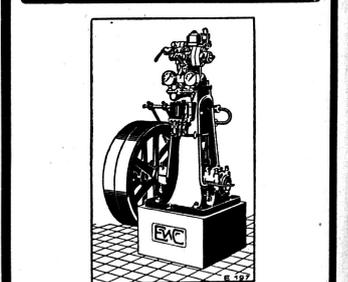
Papeterie, Buchdruckerei  
Bureaumöbel  
Zürich  
Alle Hotelbücher sind am Lager Anfertigung aller Druckarbeiten  
Auswaschbare Hotelintime, Füllfederhalter  
bester Systeme :: Butterbrot- u. Platten-Papiere, Officepapiere, Kiset-Papiere.  
Prospekte zu Diensten. 3335

## Zu pachten gesucht

von tüchtigen Wirtskleuten mit eigenem Personal, ein kleines Hotel, Restaurant od. Bahnhofbuffet. Würde event. später kaufweise übernommen. Offerten unter Chiffre B 2344 Ch an die Publicitas A.-G., Chur. 5568

## ESCHER WYSS & Co

Zürich



## Eis-, Kühl- und Gefrier-Anlagen

29 63/19

## A Messieurs les Membres de la Société Suisse des Hôtelières.

Des plaintes sont déjà formulées de la part des employés relativement à l'exécution imparfaite du contrat collectif de travail. Cela nous engage à adresser par la présente à tous les membres un pressant appel de remplir fidèlement les obligations contractées par les organisations des employeurs dans l'intérêt de tous.

Cet appel est fait sous réserve expresse que le Conseil fédéral réglera, conformément aux promesses données, les questions de l'action de secours et de l'entrée en Suisse des étrangers, en tenant compte des intérêts particuliers de l'industrie hôtelière.

Les sections ayant voté contre le contrat y sont naturellement liées également; de plus, le contrat est aussi applicable aux employés ne se rattachant à aucune organisation. En dehors du fait que relativement à ce dernier point il s'agit d'une convention formelle, il est clair qu'aucun hôtelier réfléchi ne placera ses employés organisés dans une situation plus avantageuse que ses employés non organisés.

Nous ne nous sommes provisoirement pas proposés d'adresser aux membres des instructions spéciales sur l'exécution du contrat collectif. Celui pour lequel le texte du contrat ne sera pas suffisamment clair voudra bien demander par écrit des renseignements auprès du Bureau central avec indication du cas précis dont il s'agit. Nous veillerons à ce que les réponses, pour autant qu'elles aient un caractère d'intérêt général, soient publiées dans la « Boîte aux lettres » de la *Revue Suisse des Hôtels*.

Société Suisse des Hôtelières:  
**Anton Bon,** E. Stigeler,  
 Président central. Direc. du Bureau central.

## Les prescriptions les plus importantes concernant l'obtention de l'autorisation d'entrée en Suisse.

Des copies (en français, en allemand ou en anglais), pouvant être jointes aux envois de prospectus, sont fournies par l'Administration de la « *Revue Suisse des Hôtels* » au prix de fr. 3.50 les 100 pièces et fr. 2.— les 50 pièces.

## Des copies du Contrat collectif de travail pour l'industrie suisse des hôtels et restaurants

sont fournies, contre envoi de 20 centimes par pièce en timbres-poste avec la commande, par l'Administration de la *Revue Suisse des Hôtels*.

## La situation de l'hôtellerie en Suisse.

Le correspondant de la Presse suisse moyenne écrit sous ce titre à la *Feuille d'avis de Montreux* cet article qui vise d'une manière très claire les maux dont souffre notre métier:

Plus que tout autre, l'année 1919 aura été féconde en déceptions pour les représentants de l'hôtellerie suisse. Cet été marquera avec celui de 1915 l'époque la plus critique qu'ait jamais connue notre industrie des étrangers! Tandis que durant ces trois dernières années le service d'internement avait fourni à nos établissements hôteliers les possibilités de conserver un semblant d'existence, les mois d'été 1919 auront, pour beaucoup de maisons, clos péniblement la série de ces années sombres.

Les mesures prises en Juin par le Conseil fédéral pour faciliter l'entrée en Suisse des étrangers (faculté octroyée aux consulats et aux légations d'accorder des permis d'entrée en Suisse pour séjour à durée limitée) ont vraisemblablement été prise trop tard et se

sont montrées dans la pratique complètement inefficaces.

La plupart des étrangers qui ont pénétré chez nous ont été en butte à tant de difficultés jusqu'au moment où ils ont réussi à franchir notre frontière, que leurs concitoyens — découragés par l'exemple — ont renoncé à acheter notre air de montagne au prix de tant de peines. Si l'on compte que les étrangers représentent bien les 2/3 de la clientèle de nos hôtels, on comprendra ce que signifie leur éclipse totale pour cette branche de notre économie indigène!

Au point de vue « quantitatif », c'est-à-dire relativement au nombre de touristes qu'elle envoie en Suisse, l'Allemagne était au premier rang.

Quant au point de vue « qualitatif », le client idéal pour l'hôtellerie suisse sera toujours l'Anglais. C'est l'Anglais aussi qu'apparemment nous verrons le plus tôt revenir chez nous.

La question du change pèse trop lourdement sur nos relations économiques avec l'Allemagne pour qu'avant longtemps les habitants de ce pays se précipitent en foule en Suisse. La France, selon toutes prévisions, maintiendra durant longtemps encore son système des portes fermées. Quant à l'Angleterre, elle semble dès aujourd'hui prête à renouer ses relations traditionnelles avec notre pays et il y a tout lieu de croire qu'elle nous reviendra dès que les sévérités nécessaires pour l'entrée et le contrôle des étrangers en Suisse auront été levées.

Si, par sa situation spéciale, l'hôtellerie s'est plus que toute autre branche de notre économie nationale trouvée exposée aux maux de la guerre, elle a subi tout comme les autres industries une crise interne de nature intense. Ici, comme ailleurs, les nécessités de l'heure ont obligé les patrons et les employés à se réunir pour la sauvegarde de leurs intérêts. La lutte entre ceux-ci a été souvent très aiguë. Aujourd'hui, les représentants de l'hôtellerie presque sans exception sont affiliés à la Société Suisse des Hôtelières. Les employés de leur côté se sont organisés, quoique le personnel syndiqué ne représente encore qu'une minorité de l'ensemble du personnel travaillant dans l'hôtellerie. Les groupes existants y sont cependant aussi allés récemment de leur petite menace de grève.

L'acceptation du contrat collectif, passé récemment entre la Société Suisse des Hôtelières et celle des cafetiers d'une part, avec les organisations d'employés d'autre part, a enfin apporté une détente à une situation qui menaçait de devenir grave.

On se souvient qu'un projet de contrat collectif avait été soumis aux délibérations des représentants des hôteliers et des employés dans le courant de février.

Confiants dans la saison d'été, qui s'annonçait bonne, les hôteliers avaient fait d'assez larges concessions dans le sens des propositions formulées par les employés. Les organisations d'employés refusèrent toutefois d'accepter le contrat. Ils demandèrent notamment un abaissement des heures de travail du personnel d'hôtel. Il s'agissait en particulier d'abaisser de 13 à 11 heures le temps de service pour le personnel de cuisine, de 15 à 13 heures la durée de présence du reste du personnel. Dans les villes de Berne et de Zurich, cette durée de travail devait être abaissée pour les catégories sus-mentionnées à 10 et 12 heures.

Finalement la Société Suisse des Hôtelières, au cours de pourparlers de conciliation qui eurent lieu au début de ce mois sous la présidence de M. le conseiller fédéral Schulthess, donna à une petite majorité et sous certaines réserves déterminées, son adhésion au contrat collectif. Ces réserves lendent surtout à obtenir que le Conseil fédéral, en regard de la situation exceptionnellement pénible de l'hôtellerie, consente à venir en aide à cette branche si éprouvée de notre industrie suisse. Une commission nommée par les soins des Départements des finances, de l'économie publique et de celui de justice et police a été nommée pour examiner la situation et les moyens propres à venir en aide aux maisons suisses.

A part la caisse de secours pour l'Oberland, aucune mesure générale d'ordre financier n'avait encore été prise. Jusqu'à maintenant de nombreux sursis ont été accordés et quotidiennement les établissements financiers ont à s'occuper de demandes de maisons incapables de faire face à leurs engagements.

Mais quelles que soient les mesures prises à cet égard, on ne peut se dissimuler qu'elles ne constitueront toujours que des palliatifs. Un seul remède sera réellement efficace, ce sera la complète réouverture des frontières... mais ici, on le sait, la sécurité du pays exigera encore longtemps de la prudence... Aussi les représentants de notre industrie des étrangers auront-ils très probablement, durant quelque temps encore, à faire prouve de support et d'endurance.

## Le mouvement des étrangers.

On nous écrit d'Evian-les-Bains:

Comme suite à votre article reproduit de la *Gazette des Etrangers de Lausanne-Ouchy* du 9 Août, permettez-moi en ma qualité d'hôtelier suisse de vous faire remarquer ce qui suit:

Vous dites en parlant des « cartes frontalières » que du côté savoisien il semble qu'on ne mette pas tout le zèle qu'il faut à en révéler l'existence et le fonctionnement à ceux qui auraient à s'en servir?

Grave erreur! Non seulement, M. Mariani, l'aimable et dévoué Sous-Préfet de Thonon, se met à l'entière disposition de tous ceux qui se proposent à aller en Suisse, mais encore ce dernier a fait distribuer dans tous les hôtels de la rive savoisienne, des formulaires de demande de passe-port et de cartes frontalières. Tout citoyen français arrivant à Evian, par exemple, peut obtenir du Sous-Préfet de Thonon un passe-port moyennant la production d'une carte d'identité ou d'électeur et trois photographies, qui lui permet d'aller en Suisse à la condition de ne pas y séjourner plus de 48 heures. Pour un plus long séjour le visa d'un Consul suisse en France est nécessaire.

Si les étrangers qui affluent en Haute-Savoie ne peuvent entrer en Suisse, la faute n'est pas du côté français. Non. Il faudrait qu'à Berne on soit un peu plus coulant, et que l'on donne à nos Consuls en France des ordres pour que chaque Français ou étranger, désireux d'aller passer un ou deux mois en Suisse, ne soit pas obligé d'attendre deux, trois ou quatre semaines avant d'obtenir le visa de leur passe-port.

On entend souvent dire que c'est par crainte de bolchévisme que les autorités suisses sont si sévères? Que nos autorités se rassurent, ce n'est pas de ce côté qu'il viendra.

Très nombreux sont les Français, Anglais, Américains, etc., qui désirent aller retrouver chez nous le bien-être et le confort auxquels ils étaient habitués avant la guerre, et si les hôteliers suisses pouvaient obtenir de nos autorités fédérales un adoucissement de mesures pour l'obtention de leur passe-port, ce n'est pas quelques rares hôtels privilégiés qui débarqueraient à Ouchy-Lausanne, Montreux ou ailleurs, mais des centaines, et tout cela pour le plus grand bien de notre pays. D. M.

## La police des cimes.

M. Frank Choisy écrit de Zermatt au *Journal de Genève* une correspondance que nous jugeons utile de reproduire.

Le lundi 4 Août, trente personnes partirent de l'hôtel et de la cabane du Hernali, au pied du Cervin, pour en tenter l'ascension; le mardi dix-neuf autres; le mercredi, mauvais temps, repos; le jeudi, cinquante-cinq touristes se mirent en route, la moitié sans guide et condamnés à revenir bredouilles. Le vendredi soir une caravane de six personnes était encore, sans guide, bien entendu, à 10 heures du soir, dans les rochers escarpés du colosse de Zermatt.

Ayant, le lendemain samedi, fait dans d'admirables conditions l'ascension avec le guide Hermann Perren, j'ai pu constater le danger de ces cordées se succédant sans interruption. Montant les premiers, nous étions suivis par quatre autres groupes, dont deux sans guide. A 2 heures du matin, Perren vit une lanterne se balancer dans les rochers, trop à droit de l'arrêt. Il héla la cordée et mit les deux alpinistes à notre suite. Trois jeunes gens, toujours sans guide, furent abandonnés en route. A 500 mètres du sommet, étant en tête, nous voyons une énorme pierre — danger courant — au Cervin — se détacher près de nous, frapper le bras, heureusement libre, de celui qui nous suivait et passer miraculeusement, en décrivant des bons sinués, au milieu des autres cordées. A la descente, nouvelle rencontre de deux amateurs perdus dans les rochers, s'exposant aux endroits où les chutes de pierres sont constantes. Perren les oblige également à nous suivre. Mais que serait-il advenu, si les cinquante-cinq touristes de l'autre jour étaient parvenus au sommet du Cervin?

Dans ces conditions, on ne saurait assez engager les amateurs de montagne à prendre d'in-

nombrables précautions et surtout à se méfier des novices, qui prennent parfois la montagne pour la Corralerie ou la place Saint-François; ils sont un danger perpétuel pour les autres et pour eux-mêmes. Une police des hautes cimes serait difficile à établir; elle serait presque nécessaire pour protéger certains citoyens contre eux-mêmes.

Frank Choisy.

## Mesures économiques.

### Suppression de la carte de beurre.

Etant données les propositions de la commission fédérale de l'alimentation et des milieux intéressés, la suppression de la carte de beurre a été décidée pour le 1er Octobre. Cette mesure a été rendue possible par des importations importantes de beurre qui ont pu être faites dernièrement et qui auront lieu. La marchandise importée consiste pour la plus grande partie en excellent beurre danois, qui est propre à être conservé à l'état frais jusqu'en hiver et qui sera mis dans la consommation par l'Office fédéral du lait au fur et à mesure des besoins.

En outre, du fait que le ravitaillement en graisses a été rendu plus facile par suite de la baisse des prix, le beurre est moins demandé, de sorte que tous les milieux intéressés sont convaincus qu'il sera possible de satisfaire, sans difficulté, pendant plusieurs mois, la demande devenue libre et que la carte peut donc être supprimée.

La suppression de la carte de fromage fut également examinée en tous sens; mais, par suite de la nouvelle période de sécheresse et de la diminution de production qui en résulte, le maintien du rationnement du fromage semble nécessaire. La carte de fromage subsiste donc jusqu'à nouvel avis.



Lausanne. Du rapport publié par la Société de développement de Lausanne, il résulte que le chiffre des journées d'hôtels pour l'année 1918 est monté à 398,419 contre 329,613 en 1917. Ce chiffre ascendait à plus de 510,000 en 1912 et 1913. Les Français viennent en tête, 83,063; les Suisses, 78,693; les Russes, 42,448; les Américains, 30,899; les Grecs, 28,206; les Allemands, 23,548; les Anglais, 21,778; les Belges, 21,418; les Balkaniques, 19,438; les Italiens, 10,443; les Turcs, 8,481; les Espagnols, 7,665; les Hollandais, 7,485; les Autrichiens, 5,673; l'Afrique nous envoie 4,798 personnes et l'Asie et l'Australie, 2,484. Enfin, les ressortissants du Danemark, de la Norvège et de la Suède atteignent 1,699.

Augmentation des taxes. Dans sa séance du 9 Septembre, le Conseil fédéral a approuvé le message et le projet de loi concernant l'augmentation des taxes des télégraphes et des téléphones. Le Conseil fédéral propose dans son message de porter la taxe fondamentale actuelle des télégrammes de 30 à 50 centimes et la taxe verbale de 2 centimes et demi à 5 centimes par mot. Pour les télégrammes destinés à la publicité, la taxe fondamentale sera également de 50 centimes, mais le mot ne coûtera que 2 centimes et demi. Les modifications suivantes sont entre autres proposées à la loi sur les téléphones par le Conseil fédéral: La durée du contrat entre abonnés et l'administration est de deux ans au minimum. Dans le cas de retrait prématuré de l'abonnement, le prix entier de l'abonnement devra être payé pour le reste de la validité du contrat à titre d'indemnité pour abandon de contrat. Les abonnés devront verser les taxes suivantes: un abonnement annuel pour chaque relèvement à la station centrale dans les réseaux comprenant jusqu'à 300 abonnés: 70 fr.; dans les réseaux de 301 à 1000 abonnés: 80 fr.; dans ceux de 1001 à 5000, 90 fr.; et dans les réseaux dépassant 5000 abonnés, 100 fr. Lors que la station se trouve éloignée d'un centre, en dehors d'un rayon de 2 à 5 kilomètres (suivant le nombre des abonnés), un supplément annuel de 3 fr. pour chaque centaine de mètres pour une conduite unique et 4 fr. 50 pour la conduite à double fil, seront perçus. Les taxes seront payées d'avance au 1er Janvier et au 1er Juillet. Chaque communication du service local coûtera 10 centimes, au lieu de 5 centimes jusqu'ici. La transmission de télégrammes par le téléphone est fixée à 20 centimes. Aux bureaux communaux et bureaux de téléphone public, la conversation sera de 20 centimes pour le service local et de 25 centimes pour les conversations interurbaines jusqu'à une distance de 20 kilomètres, 50 centimes jusqu'à 50 kilomètres, 70 centimes jusqu'à 100 kilomètres, 90 centimes jusqu'à 200 kilomètres et 1 fr. 10 pour les plus grandes distances et pour chaque durée de 3 minutes. Le Conseil fédéral édictera les normes d'application de la loi qui devra être transmise aux Chambres fédérales.

D. M.

## Petites Nouvelles

Ambri-Plotta. On nous informe que le Sanatorio del Gottardo à Ambri-Plotta vient d'être vendu à l'Etat du canton du Tessin, qui le transformera en un sanatorium populaire.

Carlsbad propriété américaine? On mande de Prague qu'une commission américaine serait arrivée à Carlsbad pour étudier la possibilité d'acheter les sources thermales à un consortium américain et pour vérifier si les mines de potasse offrent suffisamment de garanties pour un emprunt.

# PORTO DE LA FORCE

